



ADFC-Lichterfahrt in Kempten.
Foto: Lutz Bäucker



Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer neuen Newsletter-Ausgabe steht das Thema „Sicherheit beim Radeln“ im Mittelpunkt. Das wird zunächst ganz allgemein beleuchtet (Seite 2f.) Dann geht es um die Sicherheit von Radschutzstreifen (Seite 4f.). Und natürlich – gerade in der dunklen Jahreszeit – ist die eigene Sichtbarkeit als Radler wichtig (Seite 12).

Daneben schauen wir uns an, wie gebrauchte E-Bikes wieder fit gemacht und weiterverkauft werden (Seite 9f.). Und natürlich gibt es wieder viele Neuigkeiten aus den ADFC-Kreisverbänden vor Ort, u. a. die ersten Tourentermine für 2025.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!
Stefan Beckmann, Lutz Bäucker

Radfahren muss sicherer werden – weltweit. Aber wie?

Bei Weltkonferenzen gilt eine Garantie: grundsätzlich sind sich alle einig, aber in der Umsetzung scheiden sich die Geister. Dies war bei der 12. International Cycling Safety Conference ICSC vom 5. bis 7.11. in Imabari (Japan) nicht anders. Wenn jedoch versammelte Gegensätzlichkeiten konstruktiv diskutiert werden, dann kann dies der guten Sache sehr wohl dienlich sein. Der Memminger ADFC-Kreisvorsitzende und ehemalige ECF-Präsident Manfred G. Neun war dabei und hat mitdiskutiert.

Für Japan war die ICSC 2024 eine Premiere, es war sogar die erste in Asien. Meistens finden die Fahrradsicher-



Manfred G. Neun (Mitte) und Heike Bunte (rechts) überbrachten Präsente aus Memmingen und Hamburg für den Cheforganisator Prof. Nagahiro Yoshida (Zweiter von links) und Eröffnungsrédnerin Sara Stace (Zweite von rechts). Links im Bild die Kasseler Fahrrad-Professorin Dr. Angela Francke. Foto: Neun

heitskonferenzen in Europa statt. Erstaunlich, dass von den etwa 160 Teilnehmenden aus aller Welt die Europäer mit einem guten Drittel, und die Deutschen mit über 20 Aktiven vertreten waren. Da die ICSC eine wissenschaftlich geprägte Konferenz ist, erklärt sich dies aber aus dem Rekrutierungsverfahren: bis auf einige wenige gesetzte Redner und Rednerinnen bei Eröffnung und Abschluss durchlaufen alle anderen ein Auswahlverfahren: 1. Ausschreibung (Call for Papers), 2. Bewerbung und 3. Selektion durch Gutachter (Reviewing). So auch bei Manfred Neun, der sich zusammen mit Kollegin Heike Bunte aus Hamburg mit einem europäischen Interreg-Beitrag erfolgreich beworben hatte.

Die ICSC-Schwerpunkte im Stenogrammstil:

- Die Fortschritte in Sachen Fahrradsicherheit sind weltweit nicht zufriedenstellend – von einer Vision Zero sind wir meilenweit entfernt. Täglich gibt es Tote und Schwerverletzte. Allein in Bayern beklagen wir jeden vierten Tag einen Todesfall.
- Die Ursachen dafür liegen im Gesamtsystem Verkehr und weit weniger bei der Verkehrsart Radfahren selbst. Hier gilt sogar, je mehr Radler desto sicherer.
- Bei der Infrastruktur zeigen sich die größten Mängel, wobei die Infrastrukturansätze weltweit sehr unterschiedlich sind. Die pro Kopf-Investitionen pro Fahrrad bzw. pro Auto klaffen jedoch überall extrem auseinander. Sind radelnde Menschen weniger wert?
- Ebenfalls zeigen die Studien, dass es weltweit keine faire Verteilung des öffentlichen Raums gibt, was für sichere Fahrradmobilität ein unbedingtes Muss ist.

- Natürlich nahm die Unfallforschung breiten Raum ein, wie auch neue Technologien.
- Dass dabei Fahrradmobilität ganz anders zu behandeln ist als der motorisierte Verkehr, zeigt sich am Beispiel Beleuchtungstechnik. Der wichtigste Beitrag dazu kam von Bunte und Neun zu den erschwerten Sicherheitsbindungen bei Nacht, Regen und Schnee. Auf der Grundlage der systemischen Fusion Mobility zeigten sie den Einsatz modernster Beleuchtungstechnik, bei der sich nicht mehr grell und dunkel abwechseln, sondern eine geringst- und bestmögliche Ausleuchtung die menschliche Wahrnehmung verbessert, das Radfahren sicherer macht und zugleich Flora und Fauna schont. (siehe dazu den Artikel im ADFC-Newsletter 9/2024, Seite 4)

Und damit kommen wir zu den beiden Welten, die sich in Sachen Sicherheitsphilosophie begegnen, sich ergänzen können, oder auch diametral entgegenstehen: Die Techniker versuchen den „Störfaktor Mensch“ zu eliminieren, und reden dabei gerne die technischen Störfaktoren klein. Dies wurde besonders beim Thema der AVs, der automatisierten Vehikel, deutlich. AV als „autonomes V.“ kommt erfreulicherweise und zu recht aus der Mode, da die sog. Stufe 5 wohl nicht erreicht werden kann und die Fahrzeuge damit automatisierte und nicht autonome Roboter sind. Ja es wurde sogar andiskutiert, ob – wenn es denn tatsächlich autonome Fahrzeuge gäbe – diese dann wie Menschen eigene Rechte bekämen? Das technische Eliminieren von Störfaktoren geht also an kritische Grenzen.

Im praktischen Alltag geht es zunächst einher mit restriktiven Spielregeln, die bisher immer nur dem motorisierten Verkehr nützen. Und genau diese Zweiklassengesellschaft kann die Technik per se nicht beheben. Gleichzeitig aber wird die Angst vor dem „gefährlichen Radfahren“ verstärkt, was die Menschen dann wiederum vom Radeln abschreckt. Das Thema Helmpflicht war eines der in diesem Kontext diskutierten Negativbeispiele.

Alle psychologisch und sozialwissenschaftlich orientierten Forscher*innen sind dagegen zunehmend gesamt-systemisch orientiert und sehen den radelnden Menschen im Gefüge aller beteiligter Mechanismen. Im Forschungsdesign spielen diese unterschiedlichen Blickrichtungen (Framing) eine entscheidende Rolle. Und so gab es auf der ICSC auch einen Methoden-Workshop für zukünftige Forschung – und daneben einen anderen, welcher Weg denn der Beste ist, um Kinder sicher im öffentlichen Raum unterwegs zu wissen. Die richtige, umfassende Einstimmung zum sicheren Radeln lieferte Sara Stace aus Sidney als Schatzmeisterin und Boardmitglied der World Cycling Alliance in einer brillanten Keynote.

Im nächsten Jahr findet die ICSC in Oslo statt und aus Norwegen kam auch eine Studie, die aufhorchen ließ: Was ist insgesamt sicherer, das Fahren mit konventionellem oder E-Bike (Pedelec)?

Die Antwort hat überrascht: Das Pedelec. Es überfordert weniger, hat Spielraum bei der Anpassung an sich verändernde Verkehrssituationen und fördert entspanntes Fahren und Verhalten. Einmal mehr ein Beleg dafür, dass vermeintlich Plausibles und wissenschaftlich gesi-

cherte Evidenz auseinander gehen können. Wir haben noch viel Arbeit vor uns bei der Entwicklung zum sicheren Radfahren und es sind alle gefordert: Wissenschaft, Politik, Industrie und wir Radlerinnen und Radler.

Text & Fotos: Manfred G. Neun



Werbung für ein Fahrradevent, das kurz vor der Konferenz stattfand. Dabei wurde die dort zu sehende lange Brücke für Autos gesperrt und von zigtausenden Menschen beradelt. Foto: Neun

Aktion „Frostpendeln“ gestartet

Seit 2020 beweisen die Frostpendler:innen Jahr für Jahr, dass das Fahrrad nicht nur im Sommer als Schönwetter-Pendelfahrzeug taugt.

Vom 1. November bis 28. Februar werden auf der Website frostpendeln.de Kilometer gesammelt und Erfahrungen ausgetauscht. Mit dem Hashtag **#frostpendeln** teilen die „Frosties“ ihre Winter-Erlebnisse auch in den sozialen Netzwerken wie zum Beispiel auf Mastodon, Instagram, Facebook oder Threads.

Mitmachen beim Kilometersammeln kann jede/r, der im genannten Zeitraum mit dem Rad unterwegs ist. Dabei ist es egal, ob das Ziel der Kindergarten, die Schule, die Ausbildungsstätte oder der Arbeitsplatz ist. Ferner ist es ebenfalls gleich, ob man mit dem Laufrad, Tretroller, Fahrrad, Pedelec, S-Pedelec oder Velomobil unterwegs ist.

Wer Lust hat, kann auch einem Team beitreten, z.B. den Allgäuer Schneeradlern und sich dort austauschen.

Der Wunschgedanke beim „Frostpendeln“: je mehr Kilometer gesammelt werden, desto mehr Teilnehmende sorgen dafür, dass das Fahrradfahren im Winter präsenter in der Gesellschaft wird und unsere Fahrzeuggattung eben als das wahrgenommen wird, was sie schlussendlich ist: Nicht nur ein Spiel-, Sport- und Freizeitgerät, sondern eine ökonomische und zuverlässige Fahrzeuggattung für den Alltag.

Monatliche Verlosungen von gesponserten Sachpreisen sorgen für zusätzliche Motivation. In der letzten Wintersaison wurden bundesweit 1.000.000 Kilometer gesammelt.

Text: Beckmann

Gefährliche Nähe: zwei Drittel der Autofahrer sind zu dicht dran an Allgäuer Radfahrern

Besorgniserregende Ergebnisse einer Studie der Hochschule Kempten

Tobias Heilig hatte schon immer ein ungutes Gefühl, wenn er mit seinem Fahrrad auf Kemptens Straßen unterwegs war: „Ich fühlte mich unsicher, irgendwie gefährdet durch Autos, die mich sehr knapp überholt haben. Jetzt weiß ich es. Es ist nicht nur ein Gefühl, es ist wirklich so, dass viele Pkw-Lenker viel zu dicht an uns vorbeifahren!“

Der verkehrspolitische Sprecher des ADFC Kempten-Oberallgäu ist ein erfahrener Radler, der täglich mit dem Radl zur Arbeit fährt. Ihn kann so schnell nichts erschüttern. Das nun durch ein Abstandsmess-Projekt der Hochschule (HS) Kempten bestätigte Überholverhalten des motorisierten Verkehrs macht Heilig nachdenklich: „Das verunsichert immer mehr Fahrradfahrende, da



Prof. Zeh und Lutz Bäucker demonstrieren, worum es zwischen Auto- und Radfahrern wirklich geht: der gesetzlich vorgeschriebene Abstand beträgt 1,50 Meter (Danke an den ADFC München für den eindrucksvollen ‚Finger‘)

wächst jetzt der Handlungsbedarf von Kommunen und Verwaltungen!“

Die Professoren Dr. Thomas Zeh und Dr. Tim Poguntke von der Fakultät Elektrotechnik der Hochschule Kempten hatten im Frühjahr ein Projekt initiiert, bei dem ihre Studenten mit Unterstützung des ADFC mehrere Tausend Überholvorgänge zwischen Pkws und Radlern mittels eines bewährten und an Testrädern montierten Sensors maßen.

Die Testfahrer des Fahrradclubs waren in Buchloe, Memmingen und auf vier vielbefahrenen Straßen in Kempten unterwegs: „Wir haben Brennpunkte und neuralgische Stellen gefunden, an denen im Schnitt 65 Prozent der Überholvorgänge zu nah erfolgten, also im Abstand von weniger als einem Meter“, erläuterte Professor Zeh die Ergebnisse der Messungen.

„Das ist besorgniserregend!“ Denn gesetzlich vorgeschrieben ist innerorts ein Abstand von 1,50 Meter, außerorts sind es sogar zwei Meter. Verstöße können mit 30 Euro Bußgeld sanktioniert werden, so der Leiter der Verkehrspolizeiinspektion Kempten, Polizeioberrat

Robert Bischlager. „Auch wenn es beim Überholen von Radfahrern keine auffälligen Unfallzahlen gibt, macht die Studie nachdenklich“, sagte Bischlager. „Gerade in Kurven oder auf engen Straßen entstehen schnell gefährliche Verkehrssituationen.“

Künftige Polizeistreifen mit sensor-bestückten Fahrrädern und die Ermahnung von Nah-Überholern sind eine Überlegung wert, so der Polizeioberrat. Er kündigte an, die Ergebnisse der Studie auszuwerten und für die tägliche Arbeit der Polizei zu nutzen.

Dies würde auch der ADFC begrüßen. Der wünscht sich die Optimierung älterer (und zu schmaler) Radfahr- bzw. Radschutzstreifen: „Heutiger Standard ist eine Breite von 1,25 Meter. Ein Sicherheitspuffer zu parkenden Autos, die deutliche Markierung mittels Radsymbolen auf der Fahrbahn sowie häufigere und härtere Kontrollen von Radstreifenparkern durch die Polizei stehen ebenfalls auf der Wunschliste des ADFC.

„Es fehlt immer noch am politischen Willen, den stärkeren Verkehrsteilnehmern, also den Autos, etwas von ihrem Platz zugunsten der Sicherheit der schwächeren,

Genug Abstand zu Rädern?

schrieben, doch Autofahrer halten das nicht immer ein, wie Messungen von Straßen zeigen. Es geben sich Brennpunkte im Stadtgebiet. Auch die Polizei interessiert sich für

Ausschnitt aus der Allgäuer Zeitung, Lokalausgabe Kempten, vom 28.10.2024.

also den Radfahrern, wegzunehmen“, so Tobias Heilig. „Politik und Gesellschaft müssen das wollen, dann klappt das auch.“ Er plädiert für mehr Miteinander auf der Straße und mehr Rücksicht: „Wenn der Autofahrer an einer Engstelle den Radler nicht überholen kann, dann muss er eben warten, bis es wieder möglich ist. Nur so kommen alle unbeschadet ans Ziel.“

Denn bei zu geringem Abstand entsteht durch den Fahrtwind eine Sogwirkung, die das Fahrrad ins Schlingern und damit zu Sturz bringen kann, ganz abgesehen von der subjektiven Verunsicherung und Angst der Überholten.

Interessante Erfahrungen kamen von Seiten der beteiligten Studenten. Bei eigenen Messfahrten fühlten sie sich „unsicher bis gefährdet, das haben wir nicht erwartet!“. Bei der Auswertung der Ergebnisse stellten sie fest,

dass das Vorhandensein von markierten Radfahr- bzw. Radschutzstreifen unter Umständen das Sicherheitsgefühl der Radfahrer erhöht, aber nicht immer das Verhalten der Automobilisten verändert: „Die überholen viel zu dicht, weil sie meinen, bis an die Markierungslinien auf der Fahrbahn heranfahren zu dürfen.“

Ein Trugschluss: der Abstand zum Radler muss immer 1,50 Meter betragen. Da ist es besser, keinen Radstreifen auszuweisen, denn dann machen die Autos einen größeren Bogen. Und das ist sicherer für die Radfahrer, nicht nur im Allgäu, sondern überall.

Der ADFC Kempton-Oberallgäu bedankt sich beim Team der Hochschule Kempton für die vertrauensvolle und unkomplizierte Zusammenarbeit: „Das hat immer großen Spaß gemacht und uns gezeigt, dass ein

ehrenamtlicher Verein wie der ADFC zusammen mit hochqualifizierten wissenschaftlichen Partnern wie den Professoren Dr. Zeh und Dr. Poguntke und ihren engagierten Studenten wichtige und für den Radverkehr essentielle Ergebnisse generieren kann!“ Man darf also auf weitere gemeinsame Studien gespannt sein.

Ein großes „Dankeschön“ geht auch an die Kemp- terner Testfahrer Stefan Beckmann und Simon An- wander sowie an die Allgäuer Presse, die erfreulich ausführlich über das Projekt „Bitte Abstand halten!“ berichtet hat: Katharina Reichart und Eileen Kelpo für den Bayerischen Rundfunk, Laura Wiedemann für die Allgäuer Zeitung, Jörg Spielberg im Magazin Trendy one sowie die Onlineredaktion des Kreisboten.

Text: Lutz Bäcker, Fotos: Helga Fendt



„Radfahren kann gefährlich sein“, stellten die Studenten fest. Von links Fabian Schnalke, David Schilling und Jonathan Proksch mit dem „OBS“-Mess-Sensor.



Sie standen der Oberallgäuer Presse Rede und Antwort. Von links Tobias Heilig, Polizeioberrat Robert Bischlager (Verkehrspolizei Kempton), Prof. Dr. Thomas Zeh (Hochschule Kempton) und Lutz Bäcker.



Radschutzstreifen in der Diskussion: sind sie nur ein Alibi?

Fahrradfahrer sind millionenfach auf ihnen unterwegs, Kommunen lieben sie und Experten streiten sich darüber: wie sinnvoll und vor allem wie sicher sind Fahrrad-Schutzstreifen (das sind die mit der gestrichelten Linie) auf unseren Straßen?

Das Thema gärt schon lange, nun hat der Bayerische Rundfunk Tatsachen und Stimmen zum Sinn oder Unsinn von Fahrradschutzstreifen gesammelt.

Hier der Link zum Bericht von BR-Redakteur Gabriel Wirth: <https://t1p.de/ypdk3>

Wir haben schon im Rahmen des Kemptener Hochschulprojektes „Abstandsmessungen“ auf die Probleme hingewiesen (siehe dazu auch Artikel auf Seite 9 in dieser Ausgabe).

Was meint Ihr dazu? Wir freuen uns auf eure Meinungen per E-Mail an: info@adfc-kempten.de

Text & Foto: Lutz Bäucker



Radler unterwegs in der Duracher Straße in Kempten.

Fahrradmitnahme im Fernverkehr wird schon wieder teurer

Zum zweiten Mal in diesem Jahr erhöht die Deutsche Bahn die Preise für die Radmitnahme im Fernverkehr.

Bis Ende Januar kostete das Ticket samt obligatorischer Stellplatz-Reservierung noch neun Euro, unabhängig von der Länge der Fahrt. Seit 1. Februar richtet sich der Preis nach der gefahrenen Strecke. Er beträgt grundsätzlich 15% des Flexpreises der 2. Klasse am Tag der Buchung – aber mindestens 7,50 Euro und maximal 12,90 Euro. Bei längeren Fahrten (z.B. von München nach Frankfurt) fällt allerdings immer der Höchstpreis an. Ab 15. Dezember kostet das Fahrradticket zwischen 7,99 und 14,99 Euro.

Für die meisten Bahnreisenden ist das Ticket damit innerhalb nicht mal eines Jahres um zwei Drittel teurer geworden.

Wer im Allgäu den DB-Fernverkehr nutzen möchte, kann derzeit nur in Buchloe, Memmingen oder Lindau-Reutin in einen EC(E) zusteigen, der auf der Strecke München-Zürich verkehrt.

Die beiden einmal täglich verkehrenden alten Inter-citys auf den Strecken von Hamburg bzw. Dortmund nach Oberstdorf verkehren derzeit nicht, weil das Stellwerk in Oberstdorf defekt ist. Wer Richtung Norden fahren will, braucht zunächst einmal Regionalzüge nach Ulm oder Augsburg als Zubringer zum Fernverkehr. Und da liegen gerade im Allgäu die Probleme: Auf der Strecke Kempten-Ulm verkehrt oft nur ein Zugpaar (geringes Platzangebot) und der Zug hat in Ulm fast ständig Verspätung.

Text: Beckmann

Sicher und mit Spaß zur Schule : Der erste „Fahrrad-Bus“ im Allgäu

Julia und Friso Leeflang dürfen nie mehr verschlafen, an ihnen hängt jetzt alles. Wenn sie nicht pünktlich sind, dann kommen alle zu spät. Die Beiden (seit kurzem Mitglied im ADFC Kempten-Oberallgäu) sind nämlich die ersten, die mit ihren drei Kindern gewissermaßen in den neuen Kemptener „Fahrradbus“ einsteigen.

„Punkt 7.15 Uhr starten wir und treten in die Pedale“, erklärt Julia. Sie ist die Schlussfahrerin, Friso strampelt vorneweg. Sie rahmen die Kinder ein, die alle mit Helm und Licht unterwegs sind. Ihr Ziel: die Montessori-Schule in Kempten – etwa anderthalb Kilometer vom Haubenschloss bis an den Rand der Innenstadt. „Wir setzen uns aufs Fahrrad, um unsere Kinder auch ohne Auto sicher zur Schule zu bringen“, erzählen die Leeflangs.

Sie halten nichts von den zahlreichen „Eltern-Taxis“, die sich jeden Schultagmorgen vor dem Schulgebäude in der Reichlinstraße ballen. Das verschmutzt nicht nur die Luft, sondern führt zu gefährlichen Situationen und Ärger. Parken auf dem Gehweg, laufende Motoren, hektisches Aussteigen – kein idealer Tagesauftakt für Schulkinder. „In Barcelona waren sie die Ersten“, sagt Julia. „Hunderte von Kindern auf ihren Fahrrädern, flankiert von den Eltern. Ich hab einen Film darüber gesehen, phantastisch“, schwärmt sie.

Im Pulk sind die Kids sicher unterwegs, sogar Achtjährige dürfen auf der Straße rollen, nebeneinander fahren. Gruppen ab 16 Personen bilden laut Straßenverkehrsordnung einen sog. „geschlossenen Verband“, der sich

wie ein Bus im Verkehr bewegen darf. „Bici-Bus“ sagen die Spanier dazu, zu deutsch Fahrrad-Bus. Im Allgäu gibt’s bislang nur den in Kempten. Weitere findet man in Aschaffenburg, Fürth, Lauf, Biberach und München. Am Haubenschloss sind es derzeit 10-12 Kinder, dazu meist vier bis fünf begleitende Erwachsene: Linus, Frida, Beat, Nisa, Liya, Melina, Johann und Johanna, Leo und Leonhard und der kleine Anton. Sie werden nach und nach eingesammelt, reihen sich mit großem „Hallo“ oder morgendlich-verschlafenem „Morgääh“ ein in den alle paar Meter größer werdenden Bus.

Die Autofahrer scheinen das zu respektieren: „Die überholen uns nicht, hupen nicht, warten, bis wir weiter sind“, berichtet Philipp, einer der „Begleit-Väter“. Wenn man allein unterwegs ist, reagieren sie ganz anders.“

Neulich hat sogar ein Riesenlaster gewartet, bis der Kemptener Bic-Bus vorbeigerollt ist, freut sich Friso. Als gebürtigem Niederländer sind ihm die vielen Autos zwischen den Radlern eh ein Graus, er war begeistert, als ihm Julia vom „Fahrrad-Bus“ erzählte. Leute ansprechen, Plakate aufhängen, einen Plan machen – als Selbstständige wissen die Leeflangs, wie man ein Projekt auf die Beine stellt. Die Kinder sind begeistert, selbst in der schummrigen Unterführung unter der Lindauer Straße jubeln sie. Mit roten Backen stellen sie ihre Fahrräder vor der Schule ab. Und die Eltern freuen sich: jede Fahrt mit dem Bicibus schont die Umwelt, generiert weniger Pkw-Verkehr und fördert das Gemeinschaftsgefühl, lässt obendrein ihre Kinder immer sicherer Radeln.

„Wir dürfen nur nicht verschlafen“, grinst Friso.

Text & Foto: Lutz Bäucker



Julia (ganz links) und Friso Leeflang (mit Lastenrad) haben den „Bus“ initiiert und halten ihn am Laufen.



Die nächsten Termine

Do. 18.30 Uhr, Radlerstammtisch,
21.11. Swoboda Alpin, Kempton, Aybühlweg

Fortlaufende Informationen

Nachrichten und aktuelle Informationen von uns sind auf unserer Homepage <https://ke-oa.adfc.de> zu finden, sowie per News-Feed:

 facebook.com/adfc.kempton

 instagram.com/adfc_ke_oa/

 <https://ke-oa.adfc.de/rss>

Radweg Isnybähnle wird nun doch ausgebaut

Gemeinderat Wiggensbach stimmt Asphaltierung zu

Es war ein langes und zähes Ringen – doch das hat jetzt ein Ende gefunden: Der beliebte und sehr frequentierte Radweg von Ermengerst nach Ahegg wird nun doch asphaltiert.

Wie Bürgermeister Thomas Eigstler (CSU) gegenüber dem ADFC Kempton-Oberallgäu erklärte, stimmte das Gremium mehrheitlich zu, den Kostenanteil von rund 86.000 Euro aus der Wiggensbacher Gemeindekasse zu bezahlen.

Insgesamt werden Kosten in Höhe von etwa 460.000 Euro erwartet. Den Großteil übernimmt der Freistaat in Form von Fördergeldern. Der Weg soll – so der Fachausdruck – „im Bestand“ asphaltiert werden. Er bleibt also im Großen und Ganzen so erhalten, wie er ist.

Damit können viele Berufspendler und Schüler aus dem Raum Wiggensbach und Ermengerst, aber auch die immer zahlreicheren Radurlauber, auf einem wetterfesten Weg über Ahegg hinein ins westliche und südliche Kempton rollen. Auch im Winter verspricht Eigstler gute Wegeverhältnisse: „Die Strecke wird dann natürlich geräumt. Wer das machen wird, das wird noch entschieden.“

Mit der Asphaltierung geht eine jahrelange Diskussion zwischen Umweltschützern und Radfahrern zu Ende. Der aktuelle Beschluss dürfte noch mehr Menschen aufs Rad steigen lassen.

Die Arbeiten an der Strecke entlang des Herrenwieser Weihers beginnen voraussichtlich im Frühjahr und

sie müssen bis Ende 2025 abgeschlossen sein: „Sonst gibt’s kein Fördergeld mehr“, betont Thomas Eigstler.

Text & Foto: Bäucker



Asphaltspur auf der Trasse des ehemaligen Isnybähnles: So wie bereits hier nahe Ahegg wird nun auch die Route zwischen Ahegg und Ermengerst ausgebaut.

Frisch gewaschen und aufpoliert

In Kempten steht Europas größte „E-Bike-Wiederaufbereitungsanlage“

Es sind schon Hunderttausende und es werden immer mehr: gebrauchte Pedelecs (auch E-Bikes genannt) mit wertvollen Komponenten. Während es für gebrauchte Autos schon lange einen gut funktionierenden Markt gibt, muss sich dieser für bereits gefahrene Fahrräder mit eingebautem Motor erst langsam entwickeln.

Ein Unternehmen mit Sitz in Kempten hat dafür offensichtlich das richtige Rezept gefunden: die Firma „RE-Bike“ hat nicht nur den passenden Namen, sondern auch den Schlüssel zum Erfolg. Die Halle im Kemptener Gewerbegebiet an der Daimlerstraße ist riesig. Dutzende von Fachkräften messen, schrauben, tauschen und testen Räder. Überall stehen Pedelecs und warten auf ihre Behandlung: „Wir sagen refurbishment dazu“, er-



Er hatte vor sechs Jahren die geniale Idee: Sven Erger freut sich darüber, das offensichtlich richtige Geschäftsmodell entwickelt zu haben.

klärt Sven Erger, das ist Englisch und bedeutet Aufpolieren oder Sanieren eines Produktes.

Erger (52) hatte die Idee für dieses Geschäftsmodell: „2018 hab ich als passionierter Radfahrer zufällig in Kleinanzeigen für gebrauchte Pedelecs rumgestöbert“, erzählt der drahtig und aktiv wirkende Mann. „Doch die Fotos dort waren furchtbar schlecht. Man konnte nicht erkennen, in welchem Zustand die Räder waren, außerdem hattest du beim Kauf keine Garantie. Also unzumutbar für jeden Käufer!“ Zusammen mit seinem Kompagnon Thomas Bernik überlegte der leidenschaftliche „Schrauber“ Erger, wie man die zunehmende Zahl gebrauchter Maschinen unter akzeptablen Bedingungen an Mann und Frau und damit wieder in den wirtschaftlichen Kreislauf bringen könnte. Also fuhr Erger kreuz und quer durch die Republik, kaufte 30 Gebrauchte auf, die seinen Qualitätsansprüchen genügten und begann in einer Garage in der Nähe von München, die Fahrräder in einen „fast-wie-neu-Zustand“ zu versetzen.

„Ja, wir sind ne echte Garagenfirma gewesen, wie man sich das bei einem Start-up so vorstellt“, grinst Radfreak Erger. Der Clou: er gab Garantie auf die neuen Alten, das war der Knackpunkt an seinem Geschäftsmodell. „Das bedeutet Sicherheit für den Käufer“, betont er. „Denn das gibts in den Kleinanzeigen im Internet eben nicht.“ Und dieser Punkt überzeugte auch die notwendigen Investoren von der Idee des gebürtigen Gummersbachers. Finanziert wie die Tengelmann-Holding, der Hausgeräte-Hersteller Vorwerk oder die Bayerische

Beteiligungsgesellschaft halfen dem Start-up auf die Beine bzw. auf die Räder. Ganz neu ist die Beteiligung des französischen Sportgroßhändlers „Decathlon“. Motoren-Marktführer „Bosch“ schaut übrigens öfter in Kempten vorbei, um von den Erfahrungen der Allgäuer Rad-Recycler zu lernen.

Inzwischen arbeiten in Kempten rund 90 Mitarbeiter, dazu noch ein paar Dutzend in München. Die Halle in Kempten ist das Herz der unter dem Namen „RE-Bike“ auftretenden Firma. Hier werden tagtäglich vor allem Leasingräder aus ganz Deutschland angeliefert und wieder in Topzustand versetzt. „Diese Räder stammen in der Regel von renommierten Herstellern, sie sind wenig gefahren und haben kaum Defekte“, erklärt Erger



Fachkräfte händeringend gesucht: in Kempten sollen zu den aktuell etwa 90 Mitarbeitern zeitnah Dutzende weiterer Radmechaniker dazu kommen.

beim Rundgang durch sein Allgäuer „Refurbishment-Center“ und beugt sich über den Bildschirm eines Mitarbeiters am Anfang des Wiederherstellungsparcours. „Wir haben alles digitalisiert. Jedes E-Bike bekommt sofort einen Barcode, mit dem man alles genau zuordnen kann“, sagt Erger und fährt fort: „Zuerst gibt’s die Diagnose, was ist defekt, wie ist der Zustand der Bremsen, der Reifen, gibt’s Lackschäden, wie gut lädt der Akku noch, muss am Motor etwas repariert werden.“

Dann werden die Neueingänge in zwei riesige, extra von RE-Bike konstruierte Waschmaschinen gesteckt: „Sie glauben es vielleicht nicht“, meint der Geschäftsführer, „aber die Bikes müssen blitzblank sein und wie neu aussehen, das ist ein ganz entscheidender Punkt!“

Die Radwaschmaschinen werden mit Allgäuer Regenwasser betrieben. Angereichert mit biologischem Reinigungsmittel verlassen sie den hauseigenen Wasserkreislauf nicht. Zwei mächtige Wassertanks zeigen, wie oft die Maschinen laufen: sehr oft. Nebenan steht das Ersatzteillelager. „Wir benötigen unheimlich viele unter-



In zwei extra für seine Zwecke konstruierten Waschmaschinen wäscht RE-Bike täglich Hunderte von E-Bikes.

schiedliche Teile, weil wir eine riesige Zahl von Marken reinbekommen, da muss praktisch immer alles da sein.“ Nur defekte Motoren und Akkus werden außer Haus bei den Herstellern ausgetauscht oder erneuert. Defekte Materialien kommen ins Recycling. An den blitzsauberen E-Bikes hängen Stofftaschen in verschiedenen Farben. Die zeigen an, was fehlt und was gemacht werden muss. Am Ende des durchschnittlich etwa dreistündigen Wiederauffrischungsprozesses werden die Fahrräder zum Fotoshooting gerollt: „Fotos sind entscheidend für den Kauf“, sagt Sven Erger. „Die Kunden möchten ihr zukünftiges E-Bike ganz genau anschauen, von jeder Seite, oben, unten, hinten, von vorn. Und wir bieten ihnen diese Transparenz.“

Also rein ins weiß ausgekleidete Fotostudio, in dem sich mittendrin gerade eine mobile Schönheit um die eigene Achse dreht und dabei von zwei Spezialkameras 18 mal fotografiert wird: „Sogar von oben!“ bemerkt der hauseigene Foto-Chef stolz. Mit diesen Bildern werden die „refurbishen“ E-Bikes online auf www.rebike.com beworben und im Idealfall verkauft – in der Regel bis zu 40 Prozent günstiger als der Neupreis. Bevor die guten Stücke in großen Kartons für den Transport in alle Himmelsrichtungen verpackt werden, werden sie auf einer Testrunde in der Halle nochmal richtig rangenommen. Schaltung und Bremsen werden getestet, die Fahrer haben zur Sicherheit Helme auf. Man weiß ja nie.

Sven Erger schaut zufrieden drein: „Unser Geschäft floriert, die Nachfrage nach günstigen und garantiert wiederaufbereiteten E-Bikes steigt zur Zeit enorm!“ Aktuell verlassen etwa 18.000 RE-Bikes jährlich die Halle in Kempten, als nächste Stufe peilt die ehemalige Gara-



Essentiell für den Verkauf: detaillierte Fotos entstehen im werkeigenen Radl-Fotostudio.

genfirma rund 25.000 Stück pro Jahr an. Damit sind die Münchner eines von nur zwei Unternehmen in ganz Europa, die mit ihrem „refurbishment“ nicht nur die oft sehr teuren Pedelects erschwinglicher machen, sondern auch einen nachhaltigen Beitrag zum Wertstoffkreislauf leisten. „Und dafür suchen wir immer mehr qualifizierte Fachkräfte“, sagt Sven Erger zum Schluss des Werksbesuches, „aber die zu finden ist schwieriger als gute gebrauchte E-Bikes aufzuspüren.“

Als Kemptener Lokalmatador unterstützt die Firma jetzt den ADFC vor Ort: „Alle Bemühungen, den Radverkehr auszubauen und sicherer zu machen, sind wichtig“, so Erger. Deshalb wird „RE-Bike“ nicht nur einen finanziellen Beitrag für die Arbeit des ADFC Kempten-Oberallgäu leisten, sondern sich auch mit weiteren, noch zu planenden Aktionen einbringen. „Und wer Lust hat, kann natürlich auch einen Blick hinter die Kulissen unseres Refurbishment-Centers werfen“, verspricht Sven Erger.

Text & Fotos: Lutz Bäucker

Fast zehnmal mit dem Fahrrad um die Erde

Starke Leistungen beim „Stadtradeln 2024“ – Kempton strampelt sich auf Platz 3 in Bayern

Kempton – Stadtrat Thomas Landerer gingen fast die Superlativ aus: „Ganz stark! Super gut! Phänomenal!“, sagte der Sportbeauftragte bei der Ehrung der aktivsten Stadtradeln dieses Jahres.

Kein Wunder, etwas anderes kann man kaum sagen angesichts der heuer zugunsten des Klimas zurückgelegten Kilometer. Während des dreiwöchigen Stadtradeln-Zeitraums im Sommer schafften die beteiligten 77 Teams mit exakt 2.761 Fahrradfahrern die unglaubliche Gesamtstrecke von 385.514 Kilometern – also fast zehnmal mit dem Rad um die Erde.

Seit 2012 tritt Kempton beim bundesweit stattfindenden „Stadtradeln“ in die Pedale. Die von einem Bündnis europäischer Kommunen initiierte Aktion möchte das Bewusstsein fürs Radfahren schärfen und Zeichen für mehr Klimaschutz setzen. In Deutschland haben heuer mehr als 1,1 Millionen Menschen mitgemacht. In



Fast zehnmal mit dem Radl um die Erde: Kemptons ausgezeichnete „Stadtradeln“ landen in Bayern auf einem hervorragenden dritten Platz.

Foto: Bäucker

Kempton sind durch die beinahe zehn Erdumrundungen etwa 64 Tonnen an CO₂-Emissionen vermieden worden. Damit landete die Allgäu-Metropole auf Rang 181 unter 2.886 teilnehmenden Städten und Gemeinden. In Bayern reicht es sogar fürs Stockerl – Kempton stellt die drittaktivsten Radler des Freistaates. Pro geradelte 500 Kilo-

meter wird übrigens im Forstbetrieb Sonthofen ein Baum gepflanzt – in diesem Jahr sind es insgesamt 297. Die Kosten dafür übernimmt der „Stadtradeln“-Partner, die „Sparkasse Allgäu“. Auszeichnungen gibt es in zwei Kategorien. In der Kategorie „Meiste Gesamtkilometer“ liegen Kemptener Schulen vorne. Das Hildegardis-Gymnasium

schaffte 42.116 Kilometer und aktivierte 359 Mitradelnde. Damit überholte das „Hilde“ in den letzten Tagen des Stadtradelns das zweitplatzierte Allgäu-Gymnasium (38.215 Kilometer) und darf sich als Sieger feiern. Platz drei geht an die Maria-Ward-Schule (34.245 Kilometer).

In der Kategorie II werden die jüngsten Teams ausgezeichnet,

die die meisten Kilometer pro Mitglied erradeln. Das zweiköpfige Team „Cambobiker“ schaffte pro Person satte 1.058 Kilometer, das bedeutet etwa 50 Kilometer pro Tag, und somit Platz eins. Dafür erhielt Teamkapitän Thomas Wilhelm die Urkunde aus den Händen des Kemptener Umweltmanagers Thomas Weiß. Auf Platz zwei landete der RSC Kempton mit 701 Kilometern pro Team-Mitglied, dritte wurden die „Allgäu-Strampler“ – das Ehepaar Krisch schaffte beachtliche 618 Kilometer pro Partner.

Die Urkunde für „Besonderes Engagement“ geht an das Team des Kindergartens „Chapuis-Villa“, das 3.431 Kilometer zurückgelegt hat. Dafür spendiert die Sparkasse sieben neue Bäume im Wald von Sonthofen.

„Unser Ziel: 400.000 Kilometer im Sommer 2025!“, rief Landerer und kündigte das nächste „Stadtradeln“ für den Zeitraum von 18. Juni bis 8. Juli 2025 an. **lwb**

Leuchtend durch die Nacht

Stimmungsvolle Lichterfahrt zum Saisonabschluss

Sogar der Mond gab alles, auch wenn seine Sichel eher dünn gewesen ist, an diesem klaren Novemberabend. Sie leuchtete auf den Hildegardplatz, wo strahlende Trinkflaschen und blinkende Klingeln mit Lichterketten-übersäten Helmen und chinesischen Lampions darum wetteiferten, die schönsten und vor allem hellsten Fahrräder zu erleuchten. Denn bei der dritten ADFC-Lichterfahrt gabs wieder eine richtig tolle Prämie abzuholen.

Schülerin Friederike (8) aus Thingers bekam sie nach einhelliger Meinung einer unabhängigen Jury zugesprochen: „Diese Lichterpracht auf einem Radl ist einfach klasse“, waren sich Sport-Stadtrat Thomas Landerer, Kemptens Mobilitätsmanager Stefan Sommerfeld und der ADFC-Kreisvorsitzende völlig einig.



Da waren sich Stefan Sommerfeld (links) und Thomas Landerer (rechts daneben) einig: die ADFC-Prämie, ein neuartiges Blinkerarmband, geht an Schülerin Friederike. Da freuen sich Eltern und Schwester.

Friederike erhielt ein Zweierset des neuen „Flasher“-Armbandes mit gestengesteuerter Blinkerfunktion fürs Abbiegen. „Die werde ich gleich anlegen, am Montagmorgen, wenn ich in die Schule radele!“ Der ADFC bedankt sich bei der Herstellerfirma in Graz für die großzügige Unterstützung der Lichterfahrt und wird das Produkt demnächst mal genauer unter die Lupe nehmen.

So gerüstet führte ADFC-Organisator Tobias Heilig das strahlende Peloton mit gezählten 53 Teilnehmern und unter Begleitschutz von Polizeihauptkommissar Andreas Ruepp in die Nacht. Viele der Mitradler hatten die Einladung zur Lichterfahrt in der Zeitung gelesen oder im Instagram-Account des ADFC entdeckt. „Das ist so eine schöne Veranstaltung“, schwärmte ein Mitfahrer. „Macht Ihr das öfter?“ Machen wir jedes Jahr, wenns dunkel wird in Kempton. Eine erstmals teilnehmende Dame ließ sich detailliert von Tobi über die Strecke quer durch die Innenstadt informieren.

Unsere ADFC-Aktiven Mario, Uwe, Horst, Stefan und Chrisi geleiteten den Tross sicher durch Kempton. Mark sorgte mit seinem Anhänger für die passende Musikbegleitung. Der Zug war nicht zu überhören und nicht zu übersehen. Vor dem Start hatten die Teilnehmer vom ADFC farbige Blinklichter bekommen – auch, um auf die dringend nötige Sichtbarkeit von Radfahrern hinzuweisen. „Ein richtig schöner Abschluss der Saison“, freute sich Organisator Heilig. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen außer: Danke an Tobi und an alle, die dabei

gewesen sind. „Also, wir sind schon richtig gut aufgefallen“, stellte Stadtrat Landerer fest. „Schön wars!“

Text & Fotos: Bäucker



Lichtzeichen: Stefan mit seinem „bright-bike“.



Weder Kosten noch Mühe gescheut: der Lichterfahrt-Lenker von Horst.

Immenstadt steigt in den Sattel Bislang größte Radl-Demo im südlichen Oberallgäu

Sie kamen aus Sonthofen und Waltenhofen – sogar aus Kempten: 50 Radfahrerinnen und Radfahrer zählte die Polizei am Sonntag, 20. Oktober, bei der bislang größten Fahrrad-Demo im südlichen Oberallgäu.

Der ADFC Kempten-Oberallgäu hatte eingeladen, mit dieser Fahrt von Rauhenzell über Immenstadt und Bühl zum Großen Alpsee ein Zeichen zu setzen für bessere Radinfrastruktur und nachhaltige Mobilität. Die beiden Organisatoren Stefan Wissmüller (ADFC) und Nicole Kühn aus Rettenberg strahlten mit der Oktobersonne um die Wette: „Wunderbar, dass so viele Menschen unserem Aufruf gefolgt sind, das hat Eindruck gemacht.“

Elf nach elf setzte sich die kleine bunte Karawane in Rauhenzell in Bewegung, Die Immenstädter Polizei mit Einsatzleiter Matti Schwarze und drei Einsatzwagen so-



Die bislang größte Radldemo im südlichen Oberallgäu machte sich am 20. Oktober in Rauhenzell auf den Weg.



Der Tross auf dem Weg durch Immenstadt.

wie ein Pkw der Immenstädter Feuerwehr sicherten den Zug und sorgten für freie Fahrt über alle Verkehrskreisel und Ampeln hinweg. Mit der Sonne und dem Grünen im Rücken rollte das Peloton über die B 308 am Bahnhof vorbei Richtung Bühl.

Überall am Straßenrand freundlicher Beifall und gespannte Autofahrer. Nach einer guten halben Stunde dann der Zieleinlauf am See-Spielplatz. „Wir möchten mit unserem sonntäglichen Radlausflug auch zeigen, dass in Immenstadt zwar noch einiges im Argen liegt, was Radwege und Rücksichtnahme betrifft, aber auch, dass sich die Stadt wirklich bemüht, die Zustände zu verbessern“, so Nicole Kühn.

Als „sehr erfreulich“ bezeichnet der ADFC den Bau und die Breite des neuen Radweges in der Kemptener Straße: Für deutsche Verhältnisse ein vorbildlicher Weg, da

kann sich manch eine Gemeinde eine Scheibe abschneiden“, lobte Wissmüller, der jeden Tag mit dem Fahrrad zur Arbeit strampelt. Auch 2025 möchte er wieder die Radfahrer in und um Immenstadt mobilisieren. Vielleicht dann, wenn der erwähnte neue Radweg offiziell seiner Bestimmung übergeben wird. „Den weihen wir im kommenden Frühjahr natürlich ganz groß ein“, so Christoph Wipper, Tiefbauchef der Stadt Immenstadt, „am liebsten zusammen mit dem ADFC. Dessen Vorsitzender hat uns schließlich mit guten Tipps geholfen.“

Wer die Situation der Radler in Immenstadt (aber auch in anderen Oberallgäuer Kommunen) beurteilen möchte, kann das jetzt mit seiner Teilnahme am ADFC-Fahrradklimatest 2024 tun. Ganz einfach online noch bis zum 30. November unter www.fkt.adfc.de

Text & Fotos: Bäucker



Nicole Kühn und Stefan Wissmüller haben die Radler in und um Immenstadt mobilisiert – herzlichen Dank für Euer Engagement!

Endspurt beim großen ADFC-Fahrradklima-Test 2024 – Oberstaufen kämpft!

Am 30. November ist Schluss mit der Teilnahme, bis dahin müssen in allen Kommunen mindestens 50 Bürgerinnen und Bürger ihre Meinung zum Thema Radfahren abgegeben haben.

Jetzt heißt es wirklich Gas geben, Werbung machen und hoffen, dass es noch klappt!

In Oberstaufen fehlen nur noch wenige Menschen, um den bekannten Schrothkurort erstmals ins bundesweite Ranking des wichtigen Fahrradklima-Tests (FKT) 2024 zu hieven. Aktuell haben bereits 34 Bürgerinnen und Bürger (auch Nichtradfahrer können noch bis 30. November mitmachen unter www.fkt.adfc.de) ihre Meinung zum Thema Radfahren in Oberstaufen abgegeben. Um in die Wertung zu kommen, sind 50 Teilnehmer nötig. Also fehlen nach Adam Riese jetzt noch 16 Bewertungen.

Der vom ADFC mit Unterstützung des Bundesverkehrsministeriums durchgeführte Fahrradklima-Test gilt seit zwölf Jahren als entscheidendes Zufriedenheitsbarometer der Radfahrer in Deutschland. Seine Ergebnisse werden im Frühjahr 2025 veröffentlicht. Politik und Verwaltungen orientieren sich in ihrer Radverkehrspolitik und dem Ausbau der nötigen Infrastruktur daran.

„Der FKT gibt stets ein gutes Bild über die realistischen Verhältnisse vor Ort ab“, sagt Lutz Bäucker vom ADFC Oberallgäu in Kempton, „also wie gut oder schlecht die Radwege sind, ob es genügend Abstellanlagen gibt, wie das Miteinander von Auto- und Radfahrern in der

jeweiligen Kommune ist.“ Er ist überzeugt davon, dass Oberstaufen die fehlenden Teilnehmer bis zur Schallgrenze von 50 noch schafft: „Bei der letzten Befragung vor zwei Jahren hat Waltenhofen die nötige Teilnehmerzahl in den allerletzten Stunden vor dem Einsendeschluss am 30. November geschafft, weiß Bäucker.

Auch Oberstdorf hat damals einen grandiosen Endspurt hingelegt und die 50 erreicht. „Da spielt dann auch ein gewisser sportlicher Ehrgeiz mit“, so der ADFC-Vorsitzende. „Welche Gemeinde, welche Stadt ist dabei und welche nicht!“

Die Hürde „50“ schon übersprungen haben:

- im Oberallgäu Kempton (222), Sonthofen (149), Waltenhofen (121), Immenstadt (80)
- im Unterallgäu Memmingen (94), Mindelheim (91)
- im Ostallgäu Kaufbeuren (100), Buchloe (64), Marktoberdorf (63), Füssen (86)
- in Württemberg Isny (72), Leutkirch (82), Wangen (57).

Also: gern selbst mitmachen und Freunde, Verwandte, Arbeitskollegen dazu motivieren, noch ihre Meinungen und Erfahrungen abzugeben:

„Radfahren in Oberstaufen – mehr Spaß oder mehr Stress?“

Ganz einfach online unter www.fkt.adfc.de bis 30. November.

Text: Bäucker

Unsere Fördermitglieder



Perfect Bike Wash



Stadt Sonthofen



Stadt Kempton



Stadt Immenstadt

Spender & Sponsoren



Alpsee Bergwelt



SWW Oberallgäu
Wohnungsbau GmbH



PDC Tourism



Rebike



Cube Store Kempton



Sigo Green
Lastenradverleih



Flasher



Die nächsten Termine

Di.
19.11. Treffen mit den Fahrradfachhändlern
(Thema: Freiheitstouren 2025)
Infos: manfred@neun.net

Mi.
20.11. 19 Uhr, Stammtischabend „Rückschau 2024“
Weinstube „Löwen“, Schranenplatz, MM
Infos: ute.schoelhorn@adfc-memmingen.de

Sa.
23.11. 2. Workshop-Treffen „Tourenplanung 2025“
Infos: manfred@neun.net

Mi.
18.12. 19 Uhr, Weihnachtsstammtisch
Weinstube „Löwen“, Schranenplatz, MM
Infos: ute.schoelhorn@adfc-memmingen.de

Zu den Terminen:

Aktuelle Angaben jeweils in den Pressemeldungen und unter www.memmingen.adfc.de.
Gäste sind bei den Veranstaltungen herzlich willkommen!

Kontakt:

ADFC Kreisverband Memmingen-Unterallgäu e.V.
E-Mail: info@adfc-memmingen.de
Internet: www.memmingen.adfc.de

Tourenleiterabend in Memmingen

Zum Jahresabschluss kamen 16 Tourenleiter im Memminger Hotel „Weißes Ross“ mit dem ADFC-Kreisvorstand zusammen.

In einem Grußwort ging der Vorsitzende Manfred Neun kurz auf die derzeitige Verkehrssituation in Memmingen ein. Er wies darauf hin, dass der Weinmarkt ab dem 1. März 2025 endgültig für den Autoverkehr gesperrt wird. Mit dem Oberbürgermeister habe er bereits zweimal und mit dem Landrat einmal Gespräche zur Verbesserung des Radwege-Netzes geführt. Für den 19. November ist zudem eine Einladung an die Fahrrad-Fachhändler vorgesehen. Sie sollen aus erster Hand informiert werden, was der ADFC für 2025 plant.

Tourenreferent Konni Mayer berichtete über die diesjährigen Fahrten. Fast die Hälfte dieser Touren sind wetterbedingt ausgefallen. Von 50 geplanten Touren wurden nur 27 tatsächlich gestartet, die Teilnehmerzahl halbierte sich gegenüber dem Vorjahr von 285 auf 145. Von den 32 geplanten Sonntagstouren konnten letztlich nur 20 durchgeführt werden. 196 Teilnehmer wurden bei den 32 (von 50 geplanten) Mountainbike-Touren gezählt. Von der Pedelec-Gruppe am Donnerstag gab es keine Zahlen, da diese Touren erst im Oktober abgeschlossen werden. Möglicherweise werden die Mittwochstouren-Gruppen wegen der sinkenden Teilnehmerzahlen in je eine Touren- und eine Mountainbike-Gruppe zusammengelegt.

Von Manfred Neun kam noch der Vorschlag, eine Vormittagsgruppe anzubieten, vor allem für Mütter, wenn deren Kinder im Kindergarten und/oder in der Schule sind. Man könne dann eventuell neue Tourenleiterin-

nen oder Tourenleiter akquirieren und den Tourenleiterstamm dadurch verjüngen.

Abschließend teilte Manfred Neun mit, dass die Jugendkonferenz, die vom 28. bis 30. Juli 2025 in der Jugendbildungsstätte in Babenhausen stattfindet, von der Stadt Memmingen mit 5000 Euro bezuschusst wird. Diese Veranstaltung zum Thema „Klimaschutz“ wurde bereits federführend vom ADFC-Kreisverband initiiert. Teilnehmen werden daran je 10 Schüler u.a. aus Illertissen, Memmingen und Mindelheim. Sie werden mit dem Fahrrad nach Babenhausen radeln, auf dem Weg dorthin Fotos machen, sie dann im Plenum vorstellen und berichten, was gut und was schlecht ist.

Text: Konni Mayer

Unsere Fördermitglieder



Heiss
Das Radcenter



Zweirad
Lämmle



Stadt
Memmingen



Der ADFC Kaufbeuren-Ostallgäu lädt jeden Monat am ersten Donnerstag zu den regelmäßigen Stammtischen ins Gasthaus Belfort ein. Termine der Radtouren und Stammtische finden sich unter <https://kf-oal.adfc.de>
Auch Nicht-Mitglieder sind zu Radtouren, Kursen und Stammtisch jederzeit herzlich willkommen.
Detaillierte Infos auf unserer Website im Veranstaltungsportal.

Die nächsten Radler-Stammtische

(jeweils mit Fahrrad-Codierung)

Do.
5.12.

Vortrag zum Radpilgern
mit Pfarrer Nitz vom ADFC Landsberg
(Näheres siehe online im Portal)
19 Uhr, Gasthaus Belfort, Kaufbeuren

Do.
2.1.

Vortrag – Rechte und Pflichten des Radfahrers
(von Johannes Auburger)
19 Uhr, Gasthaus Belfort, Kaufbeuren

Do.
6.2.

Vortrag über die Indienreise unseres
Inklusionsbeauftragten Wolfgang Obermayer
19 Uhr, Gasthaus Belfort, Kaufbeuren

Vorschau: Tages – und Halbtagestouren 2025

Samstag, 8. März:

Saisonbeginn mit Radlerfrühstück im Hofcafé in Mauerstetten. Anschließend machen wir uns per Rad auf die Suche nach dem Seidelbast im Reutwald.
Die weiteren Tages-/Halbtagestouren werden bis zum Jahresende alle im Veranstaltungsportal veröffentlicht.

Vorschau: Radreisen/Mehrtagestouren 2025

Radreisen mit unserem Partnerunternehmen Robert's Reisen • Tourenführung durch erfahrene ADFC-TourGuides • Kleingruppe maximal acht Radler/innen.
Achtung: teils schon ausgebucht bzw. noch wenige Plätze frei! Warteliste möglich!

(siehe auch unter Veranstaltungsportal)

Fr., 21. bis Mo., 24. März: (vier Tage)

Zur Mandelblüte in die Pfalz

Fr., 25. bis Mo., 28. April: (vier Tage)

Der Hegau: Vulkane durch Feuer, Eis und Wasser

So., 25. bis Do., 29. Mai: (fünf Tage)

Highlights am Weser-Radweg

Mi., 11. bis So., 15. Juni: (vier Tage)

Erzgebirge - Vogtland

So., 22. bis Mi., 25. Juni: (vier Tage)

Maloja 1 - Comer See - Bernina - Innradweg

Do., 3. bis So., 6. Juli: (vier Tage)

Maloja 2 - Comer See - Bernina - Innradweg

So., 24. bis Do., 28. August: (fünf Tage)

Harz - Brocken - ehemalige innerdeutsche Grenze -
Grünes Band

Sa., 13. bis Di., 16. September: (vier Tage)

Oberes Neckartal mit Sahnestück des Schwarzwaldes

Fr., 3. bis So., 5. Oktober: (drei Tage)

Bad Tölz - Königssee

Termine Vier-Tage-Tourenfahrtraining im Bayerischen

Wald mit ADFC-Tourenleiter – maximal sechs Personen:

Di., 8. bis Fr., 11. April

Di., 9. bis Fr., 12. September

Mehrtages-Radtouren mit langjährigem Tourenleiter

– max. acht Personen:

So., 15. bis Fr., 20. Juni: (sechs Tage)

Rhein-Radweg Teil 2: von Freiburg nach Mainz

So., 7. bis So., 14. September: (acht Tage)

Rhein-Radweg Teil 1: Von der Quelle bis Freiburg

Kurse

In Kürze werden unsere Indoor-Kurse von Januar bis März im Veranstaltungsportal veröffentlicht: Komoot-Kurse in unterschiedlichen Levels, Reparaturkurse mit eigenem Fahrrad.

Ebenso die ab März stattfindenden Outdoor-Kurse: Fahrsicherheits-Trainings in 3 Levels.

Impressum und Kontakt:

ADFC Kaufbeuren-Ostallgäu

Johannes Auburger, Moosstraße 28,

87616 Marktoberdorf

E-Mail: kontakt@adfc-kf-oal.de

Internet: <https://kf-oal.adfc.de>

Tagesradtour zum Glasbläserdorf Schmidsfelden

Geschichte, Naturschutz und alte Handwerkskunst in der Adelegg

Der zertifizierte ADFC-TourGuide Karl-Heinz Ruß musste witterungsbedingt diese Tour 3 mal verschieben. Bei nun schönstem Herbstwetter fanden sich am Bahnhof in Kempten 10 Radler:innen aus dem Ost-, Ober-, und Unterallgäu ein, um mit ihm in die Region Adelegg zu Radeln.

Über den höchsten Punkt des Forstamtes Kempten, den Ursersberg mit 1.129 m, ging es mit geschichtlichen Informationen zu Spuren des 30-jährigen Krieg weiter zur Kreuzleshöhe bei wunderbarer Aussicht über die



Bike & Hike auf die Kreuzleshöhe.

Foto: Kordula Sengmüller

Region Adelegg. Nahe Kreuzthal besuchten wir einen Ziegenhof, der zum Erhalt der schützenswerten Natur beiträgt. Im Hofladen konnten sich die Radler mit kulinarischen Spezialitäten versorgen. Die anschließende Mittagspause im Gasthof in Kreuzthal stärkte für den weiteren Weg auf dem Glasmacherweg, der mit vielen Stationen erklärt, wie die Glasherstellung im 17. Jahrhundert begann und zum Glasbläserdorf Schmidsfelden führt. Dort konnte das Museum besucht werden. Auf dem Rückweg nach Kempten führte uns der Guide noch zu sehenswerten Kapellen und einem netten Café in Eschach, bevor der Ausgangspunkt erreicht wurde. Alle Teilnehmer waren begeistert über die wunderschöne, aber auch anspruchsvolle Strecke und wie viel sie durch die hervorragend recherchierten Informationen über die Allgäuer Heimat kennen lernen konnten.

Text: Kordula Sengmüller

Herbstabschluss tour auf Sagenhaften Wegen

Interessantes zu den Allgäuer Sagen

Zum Abschluss der Radlsaison 2024 trafen sich 27 Radler:innen des ADFC Kaufbeuren-Ostallgäu sowie aus dem Ober- und Unterallgäu am Bahnhof Kaufbeuren, um bei wunderbarem Herbstwetter zur traditionellen Überraschungstour zu starten. Mit mehreren ADFC-TourGuides konnte die große Gruppe sicher zu den Sagenhaften Wegen geleitet werden. An der Heubücke am Bachtelsee gab es die ersten Tafeln und Skulpturen zu den Sagen des Allgäus. Alle Teilnehmer erfuhren entlang der Strecke viel Interessantes und teils auch Mä-

bres zu den Sagen das Allgäus an über 20 Sagentafeln, die abgeradelt wurden. In Hörmanshofen wurde die Ottilienkirche besichtigt, die Loreto-Kapelle lag am Weg. Sagentafeln in Altdorf und in Ebenhofen konnten bestaunt werden, bevor über Immenhofen nach Aitrang zur Mittagseinkuhr der Gasthof Ziegerer angesteuert wurde. Nach Wenglingen mit der Rosina-Kapelle forderte die Wenglinger Steige etwas Kondition, um über Apfeltrang zur Kapelle im Jungholz mit der letzten Sagentafel der Strecke zu gelangen. Zurück in Kaufbeuren fand die Abschluss tour im Biergarten des Café Seichter ein schönes Ende.

Text: Sengmüller



An der Loreto-Kapelle.

Foto: Sengmüller

Beim Stadtradeln im Allgäu ist das Ostallgäu an der Spitze

Fast 3 Millionen Kilometer sind gut 15.000 Radler:innen im ganzen Allgäu während des dreiwöchigen STADTRADELN-Zeitraums geradelt.

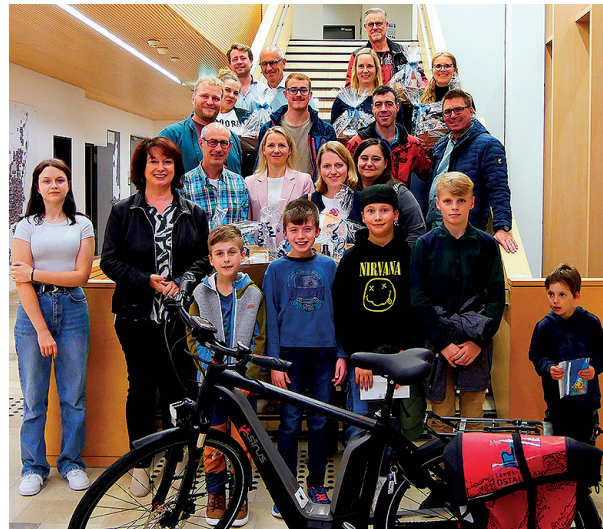
Kreis / Kreisfreie Stadt	Kilometer	Radelnde
Landkreis Ostallgäu	784.515	3798
Württembergisches Allgäu	750.367	3293
Kempten (Allgäu)	385.514	2761
Landkreis Oberallgäu	309.390	1842
Kaufbeuren	215.292	1156
Landkreis Lindau	213.791	1003
Memmingen	181.489	997
Mindelheim*	106.103	607

*Der Landkreis Unterallgäu war nicht angetreten. Nur die Kreisstadt Mindelheim ging an den Start.

Knapp 785.000 Kilometer haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer allein im Ostallgäu mit dem Fahrrad zurückgelegt, damit schaffte das Ostallgäu Platz 8 bei den Bayrischen Städten und Kreisen bis 500.000 Einwohner. Die erfolgreichsten Teams und Teilnehmer der Aktion sind bei einer Preisverleihung von Landrätin Maria Rita Zinnecker geehrt worden: „Als Preisträgerin und Preisträger haben Sie sich in außergewöhnlicher Weise um das Stadtradeln und damit um die Gesundheit und den Klimaschutz im Landkreis verdient gemacht“, und die Landrätin betonte: „Sie sind ein Vorbild für alle, die noch mehr und öfter vom Auto auf das Fahrrad umsteigen möchten“.

Auch bei den Allgäuer Kommunen sind die Ostallgäuer ganz vorn. Marktoberdorf konnte nicht mehr an die Kilometerleistung der Vorjahre heranreichen, hat aber bayernweit den beachtlichen zweiten Platz erreicht.

Kommunen mit 10.000 bis 50.000 Einwohnern	Kilometer	Radelnde
Marktoberdorf	275.198	1406
Kaufbeuren	215.292	1156
Leutkirch	211.603	980



So sehen Sieger aus: Landrätin Maria Rita Zinnecker (Zweite von links) gratulierte unter anderem der Grund- und Mittelschule Germaringen und der Grundschule Friesenried.

Foto: Landkreis Ostallgäu/Benjamin Schäling

Wie in den Vorjahren verteidigte die Verwaltungsgemeinschaft Obergünzburg – bestehend aus den drei Gemeinden Günzach, Obergünzburg und Untrasried – wieder souverän Platz 1 in Bayern und musste sich deutschlandweit nur der Gemeinde Altshausen im Landkreis Ravensburg geschlagen geben.

Kommunen bis 10.000 Einwohner	Kilometer	Radelnde
VG Obergünzburg	162.326	728
Kißlegg	111.753	659
Pfronten	41.650	186

Über zwei überraschende Ehrungen durch den Landkreis freute sich Mitorganisator und ADFC-Vorsitzender Johannes Auburger besonders: Der Preis für die meisten gefahrenen Kilometer pro Mitglied ging an das ADFC-Team mit durchschnittlich 538 Kilometern pro Kopf. Als älteste Teilnehmerin wurde Renate Wiebel vom ADFC-Team ausgezeichnet.

Lisa Mader wurde als Frau mit den meisten Kilometern für den Landkreis ausgezeichnet. Stefan Klein ließ als Stadtradeln-Star drei Wochen komplett das Auto stehen und radelte dabei die meisten Kilometer für den Landkreis. Die am fleißigsten radelnde Kommunalpolitikerin wurde Maresa Bauer aus Germaringen mit 571 Kilometern.

Insgesamt haben die Fendt Varioflitzer (54965 km) die meisten Kilometer als Team erreicht.

Besonders stark waren wieder die Schulen beim Stadtradeln vertreten. Die Grund- und Mittelschule Germa- ringen erradelte die meisten Kilometer (30.000), dicht gefolgt von der Grundschule Obergünzburg. Dahinter folgen das Gymnasium und die Realschule in Buchloe.

Auch Sportvereine wie der RC Allgäu und der SC Untrasried (beide für die VG Obergünzburg am Start) oder die RV Adler aus Buchloe trugen zum sehr guten Ergebnis bei.

Unermüdlichster Radler war auch in diesem Jahr wieder Stefan Angerer aus Marktoberdorf, der 3108 km in drei Wochen geradelt ist. Elisabeth Schmölz vom SC Untrasried war mit 2273 km die stärkste Frau im Starterfeld.

Darüber hinaus sind es die vielen, vielen Gruppen, Familien und Einzelpersonen, die ihre täglichen Strecken mit dem Rad erfasst haben und dieses grandiose Gesamtergebnis ermöglicht haben.

Text: Johannes Auburger

Unsere Sponsoren

KUBikes, Stötten am Auerberg

Oberdorfer Radhaus, Marktoberdorf

Hofcafé und Hofladen Reisach, Mauerstetten

Gasthaus Belfort, Kaufbeuren

VLH-Lohnsteuerhilfe, Stöttwang

Café Restaurant Seichter, Kaufbeuren

VR-Bank Augsburg-Ostallgäu

Gifhütte, Restaurant Kaufbeuren

Auto Degenhart, Kaufbeuren

Agricola-Strasser, Trachtenschneiderei und Nähkurse, Bidingen

Tinteneck, Druckergeschäft, Kaufbeuren

Tretlager, Fahrradhändler, Burggen

AOK Kaufbeuren

ARNOLD-Reisen, Radreisen, Dietmannsried

BikersDreams, Fahrradhändler, Kurse, Kaufbeuren

Andi's Fahrradwerkstatt, Lengenwang

Robert's Reisen, Kleinbusunternehmen Marktoberdorf

TOP-Mietanhänger, Kaufbeuren

ANZEIGE



AOK-Gesundheitstipp
„Hilfe bei Rückenschmerzen“
 Sichern Sie sich kostenfrei ein praktisches AOK-Fitnessband mit Trainingsanleitung.

Gesundheit nehmen wir persönlich.
 AOK Bayern. Die Gesundheitskasse.

Die AOK Kaufbeuren-Ostallgäu ist unser Gesundheitspartner.
 Was muss ich tun?

Einfach <https://t1p.de/sp5za> anklicken, Bestellformular ausfüllen und euer AOK-Fitnessband mit Trainingsanleitung kommt innerhalb weniger Tage per Post.



Kontakt:

ADFC-Ortsgruppe Isny/Argenbühl
 Robert Blaser-Sziede
 Wassertorstr. 5, 88316 Isny im Allgäu
isny@adfc-bw.de
isny.adfc.de

Ausstellung RadGalerie

Der Landkreis Ravensburg hält noch bis zum 29. November im Kreishaus 1, Friedenstraße 6, in Ravensburg ein Angebot für alle Radfahrende bereit: Mit der RadGalerie wird das Fahrrad rundum erlebbar. Die Geschichte des Fahrrads von seiner Erfindung bis in die elektrifizierte heutige Zeit sowie die vielfältigen Angebote im Landkreis werden anschaulich dargestellt und motivieren Radelnde zum Verweilen, Informieren sowie für die nächsten Touren und Erlebnisse.

Die Ausstellung ist zu folgenden Zeiten kostenlos zugänglich: Mo.-Fr. 8-12 Uhr, Mo.-Mi. 13.30-15.30 Uhr, Do. 13.30-17.30 Uhr. Sie wird künftig als Wanderausstellung zu verschiedenen Fahrradthemen durch den Landkreis touren. Infos zu den Terminen der Tour, weitere Informationen zur RadGalerie und sonstigen Aktionen im Landkreis unter: www.radkultur-bw.de/landkreis-ravensburg

Text: Landkreis Ravensburg

StVO-Reform und die Chancen für Isny

Im Rahmen der Jahresversammlung der Ortsgruppe Isny/Argenbühl gab Farina Schättiger einen Impuls-Vortrag über die Neuerung im Straßenverkehrsrecht. Die neue Rechtslage erweitere die Spielräume für Kommunen bei der fahrrad- und fußgängerfreundlichen Mobilität. Ein Anliegen, für das der ADFC-Bundesverband lange gekämpft habe.

Während bisher einzig die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs priorisiert worden wäre, erlaube das neue Straßenverkehrsgesetz nun den Kommunen, Maßnahmen im Straßenverkehr auch durch den Gesundheitsschutz, den Klimaschutz oder durch städtebauliche Entwicklungen zu begründen.

Zusätzlich würde nun die Bereitstellung angemessener Flächen für den fließenden und ruhenden Radverkehr sowie den Fußverkehr explizit in der Straßenverkehrsordnung genannt. Somit würde es einfacher, beispielsweise Fahrradstraßen, Fußgängerübergänge oder Fahrradstellplätze einzurichten.

„Während früher oft erst ein Unfall geschehen musste, bevor Kommunen eine Gefahrenstelle für den Fuß- oder Radverkehr entschärfen konnten, können wichtige Infrastrukturmaßnahmen nun endlich auch präventiv angeordnet werden,“ fasste Schättiger diesen Fortschritt zusammen.

Auch hinsichtlich Tempo 30 gebe es einige Neuerungen: So könne Tempo 30 nun auch vor Einrichtungen für behinderte Menschen, an Fußgängerüberwegen, an

Spielplätzen oder an hochfrequentierten Schulwegen eingerichtet werden.

Schättiger nannte auch gleich ein Beispiel für Isny: Am Zebrastreifen über die Maierhöfener Straße auf Höhe der Hans-Lantzenberg-Straße könnte eine Geschwindigkeitsreduzierung angeordnet werden, welche sich zudem dann Orts auswärts fortsetzen könnte bis zum Stephanuswerk. Denn die neue Rechtslage erlaube es nun auch, Tempo-30-Inseln über eine Distanz von bis zu 500 m miteinander zu verbinden.

Text & Foto: Robert Blaser-Sziede



Dieser Abschnitt der Maierhöfener Straße könnte künftig als Tempo 30 Abschnitt ausgewiesen werden.

Vorstand wieder komplett

ADFC Ortsgruppe Isny/Argenbühl traf sich zur Mitgliederversammlung

Im EnergieHaus des Gymnasiums Isny, von Schülern erbaut, fand am 23. Oktober die Mitgliederversammlung der ADFC-Ortsgruppe Isny/Argenbühl statt. 23 Teilnehmer sorgten für einen neuen Teilnehmerrekord. Gymnasiallehrer Christian Schättiger, der am EnergieHaus wesentlich mitwirkt, hat die Vorbereitung für die Ortsgruppe organisiert und sogleich die Versammlungsleitung übernommen.



Der neu gewählte Vorstand: von links Erster Vorsitzender Robert Blaser-Sziede, Zweite Vorsitzende Farina Schättiger sowie Kassenwart Oswald Längst. Foto: Farina Schättiger

Radtourismus

Mit aktuellen Informationen zur Radreiseregion im württembergischen Allgäu startete Isnys Gästeamtsleiterin Anna Wieland in den Abend. In den größeren Orten, so auch Isny, werden demnächst Infotafeln aufgestellt und eine Rezertifizierung der RadReiseRegion durch den ADFC steht bevor. Das Radnetz Baden-Württemberg wird demnächst in der Region vom Büro VIA überprüft und bei Bedarf angepasst. Den Vorschlag eines Teilnehmers, die Gepäckaufbewahrung und Reparaturstation vom Kurhaus zur Radabstellanlage hinter dem Hallgebäude zu verlegen, nahm Frau Wieland als Anregung mit.

Jahresbericht

Im Jahresbericht blickte Vorsitzender Robert Blaser-Sziede auf ein vielfältiges Tourenangebot mit sieben Tourenführern (Hedwig Scheerer, Ute Trzinski, Xaver Rothermel, Gerhard Sailer, Malte Natalis, Peter Schirmer, Robert Blaser-Sziede), 16 Touren und 170 Teilnehmern zurück.

Oswald Längst hatte Anfang Mai in Zusammenarbeit mit dem Stadt seniorenrat wieder ein Pedelec-Training für Senioren organisiert. Katarina Schrade stellte die Website der Ortsgruppe in das neue ADFC-Format um. Auf isny.adfc.de sind die ersten Beiträge mit aktuellen Inhalten zu finden.

Das Stadtradeln hat 2024 in Isny leider nicht stattgefunden. Die ADFC-Ortsgruppe hat mit dem DAV und den Pedalquälern Kontakt aufgenommen, um das Stadtra-

deln 2025 gemeinsam zu organisieren. Katarina Schrade, Susanne und Norbert Zöller werden sich hier für den ADFC engagieren.

Der Kassenbericht wurde von Oswald Längst vorgetragen. Rolf Pawelka als Kassenprüfer bestätigte eine korrekte Kassenführung. Die Entlastung von Vorstand und Kasse erfolgte einstimmig.

Erstmals verabschiedete die ADFC-Ortsgruppe eine Satzung, Voraussetzung für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und eine Kassenführung, die den ADFC-Statuten entspricht.

Bei den Vorstandswahlen wurde Robert Blaser-Sziede als Erster Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Ebenso einstimmig wählte die Versammlung Dr. Farina Schättiger als Zweite Vorsitzende und Oswald Längst als Kassenwart.

Text: Robert Blaser-Sziede

Lieber Robert, wir gratulieren dir sehr herzlich zur Wiederwahl als Vorsitzender der ADFC-Ortsgruppe Isny-Argenbühl! Auch wenn das ‚Städtle‘ im Fahrradklima-Test ordentlich abgeschnitten hat, so bleibt doch viel zu tun. Dafür wünschen wir dir und deinem Team viel Kraft und Erfolg. Wir freuen uns auf weiterhin vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit.

*Herzliche Grüße
Lutz Bäucker (für die ADFC-Allianz fürs Allgäu)*



Mit dem Radel zum Surfen: alles kein Problem, wenn man einen passenden Anhänger hat. Gesehen am Weißensee bei Füssen.

Foto: Beckmann

Newsletter

Sie erhalten unseren Newsletter als ADFC-Mitglied oder weil Sie sich in der Vergangenheit dazu angemeldet haben.

Das Abonnieren und Kündigen des Abos funktioniert über: ke-oa.adfc.de/ueber-uns

Der nächste Newsletter erscheint am 17. Dezember!

Impressum

Herausgeber

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club,
Kreisverband Kempten-Oberallgäu
Kreisvorsitzender: Lutz Bäucker
info@adfc-kempten.de

Redaktion

Stefan Beckmann,
Bahnhofstraße 13, 87477 Sulzberg
stefan@adfc-kempten.de